

### *Für Alma von Stockhausen*

Bäumer, Remigius – Benirschke, J. Hans – Guz, Tadeusz (Hrsg.), *Im Ringen um die Wahrheit: Festschrift der Gustav-Siewerth-Akademie zum 70. Geburtstag ihrer Gründerin und Leiterin Frau Prof. Dr. Alma von Stockhausen, Gustav-Siewerth-Akademie Weilheim – Bierbronn 1997, 1013 S., DM 98,00.*

60 Autoren aus dem In- und Ausland haben Frau Prof. Dr. Alma von Stockhausen zum Geburtstag eine würdige Festschrift erstellt. Sie ist ein beeindruckendes Zeichen für die starke Ausstrahlungskraft der Jubilarin und ein aufschlußreiches Zeugnis für ihr internationales wissenschaftliches Ansehen. Der Band versucht, einen Einblick zu geben in das Wahrheitsringen von Geistes- und Naturwissenschaften im Verlaufe ihrer Geschichte. Auf über 1000 Seiten breiten die Autoren Probleme von Philosophie, Pädagogik, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, Naturphilosophie und Theologie

aus. Angesehene Wissenschaftler legen neue Forschungsergebnisse über Augustinus, Thomas von Aquin, Duns Scotus, Wilhelm von Ockham, Luther, Pascal, Kant, Hegel, Nietzsche, Kierkegaard, Marx und Newman vor. Besonderes Interesse werden die Beiträge über Edmund Husserl, Martin Heidegger, Peter Wust, Gustav Siewerth und Hans Urs von Balthasar finden. Wichtig sind Überlegungen aus dem Gebiet der Naturphilosophie in Verbindung mit den heute viel diskutierten Fragen der interdisziplinären Probleme. Die kurzen, auf das Wesentliche gerichteten Aufsätze sind in einfacher, klarer Sprache abgefaßt. Sie bieten einen weiten Überblick für jeden Leser, der nach Wahrheit, Weisheit und Harmonie sucht. Nachrufe auf Erich Blechschmidt und Arthur Ernest Wilder-Smith sowie eine Bibliographie der Jubilarin schließen den Band ab. Er ist ein würdiger Dank an die Gefeierte und wird sicher ein starkes Echo auslösen.

L. Wehrle, Kirchzarten

### *Dogmatik*

Gil Hellín, *Francisco: El matrimonio y la vida conyugal, Valencia 1995, Instituto Pontificio Juan Pablo II, S. 13–266, ISBN 84-7050-420-7.*

Zur derzeit aktuellen Thematik von Ehe und Familie laufen gerade in Rom zahlreiche Informationen aus vielen Ländern zusammen. Sie bedürfen ständig vertiefter theologischer Beurteilung.

Der Autor des vorliegenden Werkes, *Bischof Francisco Gil Hellín*, ist Sekretär des Päpstlichen Rates für die Familie und wirkt schon über zwei Dezennien als Subsekretär dieser Institution, die dem Heiligen Vater besonders am Herzen liegt. Der Papst hat das Institut für die Familie am 13. 5. 1983 gegründet, am Tage des Attentates; seitdem entstanden in vielen Ländern der Welt entsprechende Neugründungen.

Somit ist der Autor auch ein enger Mitarbeiter von Kardinal *Alfonso López Trujillo*, der auch das Vorwort dazu geschrieben hat. Der Kardinal hat ihn dazu angeregt, die Ergebnisse langjähriger Arbeit vorzulegen und mehrere bereits publizierte Artikel zusammenzufassen und zu erweitern. Das Buch ist auch bereits in italienischer Übersetzung erschienen. Vor seiner Tätigkeit in Rom war der Autor lange Jahre »Canonicus Poenitentiarus« – zuerst in Albacete und dann in Valencia – und ist also in besonderer Weise auch für die Pastoral kompetent.

»Die Kirche ist sich dessen bewußt, daß Ehe und Familie eines der wertvollsten Güter der Menschheit bilden (Familiaris consortio, 1), die allerdings heutzutage in vielfältiger Weise angegriffen und gefährdet sind. So mußte das Konzil erklären: Die eheliche Liebe wird oft durch Egoismus, Hedonismus und unerlaubte Praktiken gegen die Weckung des Lebens profaniert« (Gaudium et spes, 47). Die eingende und lebensweckende Kraft der Ehe ist jedoch nicht nur ein äußerlicher Aspekt, sondern Wesenseigenschaft der ehelichen Gemeinschaft, d. h. der Ganzhingabe von Mann und Frau.

Dem Autor geht es in erster Linie um die klare Darlegung der durch die Offenbarungstradition gesicherten und immer wieder neu verkündeten Lehre der Kirche. Die Auflistung von Meinungen ist demgegenüber sekundär. Der systematische Aufbau ist bis in die Einzelheiten so klar, daß auch das Fehlen eines Sachindex keinen bemerkenswerten Nachteil bedeutet.

Das vorliegende Werk handelt im ersten Teil über die wesentlichen Güter der Ehe und bringt dazu die Lehren des hl. *Augustinus*, des hl. *Thomas* und die allerdings oft verengte Sicht heutiger Handbücher. Erwähnt sind auch einige bedeutende deutschsprachige Autoren (J. Mausbach, O. Schilling usw.). Die Anwendung der erarbeiteten Kriterien auf verschiedene neuere moraltheologische

Publikationen ermöglicht jedem aufmerksamen Leser auch die Beurteilung anderer gängiger Autoren, deren Werke in unserer schnelllebigen Zeit oft schon Makulatur geworden sind.

Der zweite, vorwiegend systematische Teil behandelt die Güter der Ehe, insbesondere auch die Bedeutung des Sakramentes und schließt sich dabei an die Konzilskonstitution *Gaudium et spes* an. Der dritte Teil handelt über die Verwirklichung dieser Grundwerte, und zwar über die sittliche Grundlage der ehelichen Gemeinschaft, die Verbindung der Eheleute in gegenseitiger Liebe mit ihrer unablässbaren Hinordnung auf die Weckung neuen Lebens, über die aktuellen Lehraussagen von *Pius IX.* bis zur Gegenwart, insbesondere zur Unauflöslichkeit der Ehe und zur Weitergabe des Lebens und der verantwortlichen Elternschaft. Diese verschiedenen Aspekte sind im Zusammenhang der christlichen Berufung zur Heiligkeit im einzelnen näher beleuchtet. Eheliche Liebe, gelungenes Familienleben und Realität des christlichen Alltags vollenden sich in der gelebten Christusnachfolge.

Insgesamt gesehen ein sehr empfehlenswertes Buch, das sich durch sachliche Argumentation und den Verzicht auf unnötigen Ballast und Polemik auszeichnet. Es bringt die wichtigsten Quellen, konzentriert sich auf das Wesentliche und ist damit auch gut für das Studium geeignet. Allerdings sind die Literaturhinweise vielleicht etwas zu sparsam. Aber auch die neuesten kirchlichen Verlautbarungen, z. B. die letzte Instruktion für die Beichtväter, werden in ihrer Folgerichtigkeit durchsichtig.

Johannes Stöhr, Bamberg

Alberto, Stefano: »*Corpus Suum mystice constituit*« (LG 7). *La Chiesa Corpo Mistico di Cristo nel Primo Capitolo della »Lumen Gentium«* (Eichstätter Studien, Neue Folge, Bd. XXXVII), Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 1996, 663 S., ISBN 3-7917-1537-2, kart., DM 128,00.

Eine oberflächliche Rezeption der Konzilsausagen über die Kirche stellt oft in den Vordergrund die Rede vom »Volk Gottes«, wobei die Hinweise zum »Leib Christi« ausgeblendet werden. Gelegentlich wird dabei versucht (im Gefolge von A. Acerbi), zwei gegensätzliche Ekklesiologien in den Konzilstexten auszumachen. Ausgespielt werden dabei gegeneinander die rechtliche Prägung der Kirche in ihrer hierarchischen Struktur und die Bestimmtheit von der »Gemeinschaft« (communio).

Die Fragwürdigkeit dieser Konstruktionen wird offenbar durch die Eichstätter Doktorarbeit von Stefano Alberto. Das Thema der Arbeit, die Aufnahme des Leib-Christi-Gedankens im grundlegen-

den ersten Kapitel von »Lumen gentium«, ist bislang noch nicht Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung gewesen. Der Vf. hat eine bedauerliche Forschungslücke gefüllt und dabei Resultate zutage gefördert, die der zeitgenössischen Ekklesiologie zweifellos guttun werden.

Lobend hervorzuheben ist schon die Tatsache, daß an einer deutschen Theologischen Fakultät auch eine italienischsprachige Dissertation eingereicht werden konnte. Dies ist ein gutes Zeichen für den weltweiten Horizont der Eichstätter Hochschule. Das Italienische entwickelt sich zunehmend (im katholischen Raum) als internationale theologische »Umgangssprache«, die für eine fruchtbare Kommunikation der Fachtheologen unverzichtbar geworden ist. Um freilich den deutschen Sprachschwierigkeiten entgegenzukommen, hat Michael Seybold – unter dessen Leitung die Doktorarbeit entstand – dem italienischen Text eine prägnante Zusammenfassung vorangestellt, die über die wichtigsten Ergebnisse im voraus orientiert (13–18).

Das Vorwort des Verfassers verortet das Thema in der zeitgenössischen Diskussion und betont die Rezeptionsgeschichte der Enzyklika »*Mystici Corporis*« im Werden des Konzilstextes (21–26). Zur Einführung erscheint zunächst ein geschichtlicher Überblick über die Bedeutung des Leib-Christi-Gedankens in der Ekklesiologie (27–86). Hervorgehoben wird dabei u. a. eine paradoxe Tatsache: auf dem I. Vatikanum wurde angesichts der Rede vom »*corpus Christi mysticum*« die Befürchtung geäußert, die institutionelle Seite der Kirche werde nicht genügend berücksichtigt, während im Umfeld des II. Vatikanums manche Stimmen meinten, damit würde der institutionelle Charakter zu sehr betont.

Hilfreich sind der Überblick über die ekklesiologische Diskussion in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts (42–49) sowie die Hinweise zum Werk Sebastian Tromps, der beim Verfassen der Enzyklika »*Mystici Corporis*« maßgeblich beteiligt war; es folgt ein Kommentar zum päpstlichen Schreiben selbst (49–70). Die ekklesiologischen Studien im Vorfeld des Konzils werden kundig beschrieben mit den Stichworten (Kirche als) »Volk Gottes«, »Sakrament« und »communio« (70–86).

Das erste Kapitel der Dissertation beschreibt das »Leib-Christi«-Thema bei der Erstellung des Schemas »*De ecclesia*« (86–211). Der Vf. benutzt dabei ausgiebig (wie auch im folgenden) bisher noch nicht ausgewertetes Archivmaterial. Da das Schema »*De ecclesia*«, erstellt unter Federführung von Tromp, später nicht als Grundlage des Konzilstextes angenommen wurde, hat man dessen Bedeutung später oft unterschätzt. Dennoch klingen schon in